

Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Nachr. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack, Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Ne. 138

Dienstag, 20. Juni. (Silverius.)

1905. 80. Jahrg.

Die Wehrsteuer.

Durch die Tagesblätter geht eine Nachricht, wonach in dem Programm des Staatssekretärs Freiherrn v. Stengel zur Reichsfinanzreform auch eine Wehrsteuer vorgesehen sei. Diese Mitteilung, meint die „Köln. Korresp.“, wird nicht am wenigsten von den Kriegervereinen mit Genugtuung begrüßt werden, weil die Frage der Einführung dieser gerechtesten aller Steuern erst durch den Kriegerbund der deutschen Landes-Kriegerverbände in Fluß gebracht worden ist.

Die Gegner der Wehrsteuer verwerfen diese hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Wehrsteuer den hohen, der allgemeinen Wehrpflicht zugrunde liegenden Gedanken verdunkeln würde, der darin besteht, daß die Verteidigung des Vaterlandes und die dazu erforderliche Übung in den Waffen eine Ehrenpflicht und ein Ehrenrecht jedes wehrfähigen Mannes ist. Dies ist jedoch nur ein Scheingrund; denn wenn auch der Hof des Königs ein Ehrenkleid ist, welches nur der im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Mann tragen darf, so ist doch nicht die Ehre der Waffenausbildung und der Verteidigung des Vaterlandes in den Vordergrund zu stellen, sondern die Pflicht hierzu. Das Volk in Waffen, das sein Blut auf den Schlachtfeldern vergießt und seine gesunden Glieder zum Opfer bringt, erblickt in diesem Opfer zwar eine Ehre, aber auch eine schwere Bürgerpflicht.

In langer Friedenszeit ist im deutschen Volke doch der Gedanke groß geworden, daß auch die 2- oder 3jährige Wehrübung ein schweres Opfer ist, das der Soldat dem Reiche bringt. Wenn es auch unzweifelhaft ist, daß der Mann während der Dienstzeit an Strenge und Charakter, an Kräftigung des Körpers, an Ordnungssinn und anderen bürgerlichen Tugenden zunimmt, so wird durch diesen Gewinn doch in den Augen der Menge niemals die Einbuße an bürgerlichen Erwerb und dergleichen ausgeglichen, die dem Soldaten und seiner Familie während der Dienstzeit entgeht. Schon bei Schaffung der Reichsverfassung hat der Gesetzgeber die Kriegsdienstpflicht als eine schwere Last der Wehrpflicht betrachtet, indem im Artikel 58 gesagt wird: „Die Lasten des gesamten Kriegswesens sind gleichmäßig von allen Bundesstaaten und ihren Angehörigen zu tragen, jedoch weder Vorzugungen einzelner Staaten oder Klassen grundsätzlich zulässig sind. Wo die gleiche Verteilung der Lasten sich in natura nicht herstellen läßt, ist die Ausgleichung nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit im Wege der Gesetzgebung festzustellen.“

Auf diesen Ausgleich warten die, welche die Last des Dienstes getragen haben, seit mehr als 30 Jahren vergeblich, und als im Jahre 1881 ein Entwurf zu einem Wehrsteuergesetze vorgelegt wurde, da lehnte der Reichstag diese Vorlage ab, weil Treitschke und andere die falsche Behauptung aufgestellt hatten, daß die Wehrsteuer nahezu dem Kosause gleichkomme und daß die Ehre der allgemeinen Wehrpflicht darunter leide.

So dauert die Ungleichheit vor dem Gesetze fort. Eine ganze Klasse von jungen, kräftigen und voll erwerbsfähigen Männern ist vom Dienste befreit, leistet für das Reich nichts und bildet eine Ausnahme vor dem Gesetze, so daß von allgemeiner Wehrpflicht nicht gesprochen werden kann. Wenn der Soldat 2 bis 3 Jahre seiner Familie entzogen

wird, und wenn er 600 bis 900 Arbeitstage für seinen bürgerlichen Erwerb verliert, dann ist es nicht mehr als billig, daß der vom Dienst Befreite, der alle Rechte des Reichsbürgers genießt, und bei den Wahlen mit seiner Stimme Einfluß auf die Geschicke des Reiches ausübt — nun auch den Erwerb weniger Tage dem Reiche opfert.

Schließlich wird stets behauptet, daß der Ertrag der Wehrsteuer zu gering sei. Auch dies ist nicht zutreffend. Es ist schon mehrfach nachgewiesen worden, daß bei einem Mindestsatze der Steuer von 10—20 Mark im Jahre ein Ertrag von mehr als 20 bis 30 Millionen sich ergibt. Die Wehrsteuer in 1/4 Jahresraten erhoben, soll fühlbar sein, der Mann soll das Bewußtsein haben, daß auch er nach besten Kräften dem Reiche dient. Dann wird bald im Volke die Wehrsteuer nicht als ein Unglück empfunden, sondern als der einzige Ausgleich vor dem Gesetze, und dann erst hat jeder Deutsche das Bewußtsein, daß wir nun endlich die allgemeine Wehrpflicht bis in die äußersten Folgerungen durchgeführt haben.

Ueber die Blitzgefahr in Deutschland

machte in einer der letzten Sitzungen des Elektrotechnischen Vereins in Berlin Dr. D. Steffens von der Deutschen Seewarte in Hamburg Mitteilungen. Diese betrafen die Ergebnisse einer sich auf das gesamte Deutschland erstreckenden Untersuchung über die Blitzgefahr durch den Vortragenden; die Untersuchungen schloßen sich den das Königreich Bayern betreffenden grundlegenden Arbeiten W. v. Bezolds an. Die beiden Hauptfragen waren: die Unterschiede in der Blitzgefahr, d. h. in der Gefährdung des einzelnen Gebäudes in den verschiedenen Gegenden, ferner wie es sich mit der Gefährdung der Baulichkeiten in einem längeren Zeitraum verhält, betrachtet wurden die Jahre von 1854 bis 1901. Was die erste Frage betrifft, so erwies sich die bisherige Kenntnis über das Maß der Blitzgefahr in den einzelnen Teilen Deutschlands als völlig unzureichend, sogar zum Teil als irreführend. Man war bisher genötigt, sich bei der Beurteilung der Verhältnisse an eine von der Direktion der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten entworfen Karte der geographischen Verteilung der Blitzschläge, die zu Schadenerlösen führten, zu halten. Auf Grund dieser Karte gelangte man vielfach zu irrthümlichen Ansichten; man überließ, daß ganz selbstverständlich die meisten Gebäude überall dort entstehen müssen, wo die meisten Gebäude zu finden sind, also z. B. im Königreich Sachsen und in der Provinz Westfalen, wo die starke Raucherzeugung für die zahlreichen Blitzschläge verantwortlich gemacht wurde. In Wahrheit sind jedoch die zahlreichen Gebäude, die in diesen Industriezentren vorhanden sind, die Ursache für die unverhältnismäßig große Zahl von Blitzschlägen. Man muß deshalb stets die Zahl der in einem Lande vorhandenen Gebäude in Betracht ziehen. Hierbei ergab sich, daß die ganze nördliche Zone Deutschlands annähernd gleich stark durch die Blitze gefährdet ist, indem in Oldenburg, Hannover, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Pommern, Ost- und Westpreußen von je 1 Million Gebäude etwa 350 jährlich vom Blitze getroffen werden. Weniger gefährdet als Norddeutschland ist die mittlere Zone, am geringsten Süddeutschland; Baden, Württemberg,

Bayern und Hessen sind alle merklich gleich stark, jedoch nur halb so stark gefährdet als Norddeutschland. Als Ursache dieser Erscheinung läßt sich unter anderem die nach Süden zunehmende Bodenerhebung anführen. Ferner ist die Gefahr der Gebäude, vom Blitze getroffen zu werden, in dem unterjüngsten Zeitraum der letzten 50 Jahre keineswegs stets gleich geblieben. Vielmehr zeigen sich eigentümliche, regelmäßige Schwankungen von 5/2-jähriger Dauer, so daß es fortwährend wellenartig auf und abgeht. Dieser wellenartige Verlauf zeigt merkwürdige Beziehungen zu der jeweiligen Zahl der Sonnenflecken, welche die Entladung zwischen Wolken und Erdoberfläche in bestimmter Weise zu beeinflussen scheint. Weiterhin zeigt sich, daß sich die ganze Wellenlinie in dem betrachteten 50-jährigen Zeitraum immer mehr anhebt, so daß eine anhaltende Zunahme der Gefahr festzustellen war. Von 1850 bis 1860 kamen jährlich auf je 1 Million Gebäude in Deutschland 50 Fälle von Blitzschlägen vor. Diese wuchsen allmählich, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gerechnet, auf 116, 189, 254 und schließlich auf 318 Fälle an. Die Ursachen dieser auch in wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Erscheinung sind noch wenig aufgeklärt. Alle bisherigen Erklärungsversuche für diese schon früher für einzelne Teile Deutschlands nachgewiesene Tatsache zeigen sich als nicht stichhaltig. Dagegen mehren sich die Anzeichen, daß die Ursachen in atmosphärischen Bedingungen zu suchen sind.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Guxhaven, 19. Juni. Der Kaiser ist gestern Abend an Bord der „Hohenzollern“ mit den Begleitern hier eingetroffen. Die Fahrt nach Helgoland wurde wegen ungünstigen Wetters aufgegeben. Heute Mittag sind die „Atlantic“ und andere Yachten eingetroffen.

Ein schönes Wort wird dem Kronprinzen nachgesagt. Seinen und seiner Gemahlin künftigen Wirkungskreis soll er mit nachstehenden Worten skizzieren: „Ich hoffe, daß der liebe Gott meinen Vater noch recht, recht lange erhält. Meine Frau und ich, wir haben uns als Ziel gesteckt, uns auf dem weiten Gebiete der Volkswohltätigkeit, der Krankenpflege, der Religion und des Unterrichts und der schönen Wissenschaft und der Kunst zu betätigen. Wir wollen lernen und unsern Wissenskreis weiten, damit wir später einmal befähigt sind, zu urteilen und Anregungen zu geben. Wir sind jedem dankbar, der uns hilft, das Ziel zu erreichen.“

Die deutsche Fischereiflotte in der Nordsee bestand am 1. Januar 1905 aus 560 Fahrzeugen von zusammen 127 980 Cbm. und 4524 Mann Besatzung. Von diesen Fahrzeugen waren 156 mit 75 951 Cbm. und 1766 Mann Dampfer. 293 Fahrzeuge, davon 135 Dampfer benutzten das Grundschleppnetz, 123 Schiffe, davon 8 Dampfer, das Treibnetz, 38 Schiffe Grundangeln, 53 Schiffe das Grundschlepp- und Treibnetz, 10 Schiffe, davon 5 Dampfer, das Grundschleppnetz und Grundangeln und 1 Dampfer das Treibnetz und Grundangeln. 107 Fahrzeuge, davon 9 Dampfer, haben einen Nebenbetrieb; 60 betrieben Stablaufang; 7

Sprott- und Serringsfang; 2 Störfisherei; 9 Krüsen- und Flusfisherei und 1 Dampfer die Austernfischerei.

Detmold, 17. Juni. Das Staatsministerium erklärte amtlich den Protest des Grafen Lippe-Biesterfeld - Weisenfels gegen den Thronfolgervertrag für rechtswirksam.

Großbritannien.

London, 19. Juni. Es ist von verschiedenen Seiten in der englischen Presse ausgesprochen worden, daß der Besuch englischer Bürgermeister und Stadträte in Deutschland viel dazu beitragen kann, einem ungeliebten Mißverständnis über das Verhältnis zwischen Deutschland und England ein Ende zu machen. Die konservative „Morning Post“ geht weiter, wenn sie es offen ausspricht, daß der Besuch auch dazu dienen kann, das System der englischen Städteverwaltung vorteilhaft zu beeinflussen. Das Blatt sagt: „Deutsche Methoden nach England zu übertragen, mag weder wünschenswert noch möglich sein. Viele derselben würden unserem Volke abstoßend erscheinen. Trotzdem können wir über die Art der Systematisierung der öffentlichen Arbeit viel von den Deutschen lernen... Die Besucher werden außerdem finden, daß die Deutschen auch in anderer Beziehung uns beträchtlich voraus sind. Sie haben die Frage der Arbeitslosen in die Hand genommen und sie haben Arbeitsnachweiskbüros und andere Mittel gefunden, um in hervorragender Weise zu helfen... Die lokale Verwaltung wird in England beständig der Kritik unterworfen, weil sie mehr als die Gesetzgebung in das Leben des Volks eingreift... Diejenigen, die an dieser Arbeit teilzunehmen haben, müßten mehr Gelegenheit haben, ihre Kenntnisse über die Methoden außerhalb ihres Bereiches zu erweitern, und ein Besuch in einem andern Lande ist eine der besten Bildungsmethoden. Die Besucher werden mit weiteren Begriffen aus Deutschland zurückkommen, und das ist stets nützlich, wenn der gesunde Menschenverstand dabei mitredet. Wir wollen nicht, daß englische Stadtverwaltungen germanisiert werden, aber von einem Lande, das mehr als irgendein anderes wissenschaftliche Methoden in jedem Departement seines öffentlichen Lebens zur Anwendung gebracht hat, läßt sich viel lernen.“

Amerika.

Als den größten und erfolgreichsten Terrain-Spekulanten kann man in gewissem Sinne die nordamerikanische Union bezeichnen. Für das französische Louisiana-Gebiet, das sich zwischen dem Mississippi bis zum Sabine-Flusse ausdehnt und in seiner ursprünglichen Gestalt noch einen Teil von Texas in sich schloß, wurden seinerzeit 60 Millionen Mark an Frankreich bezahlt. Heute birgt die eine Stadt New Orleans ein Vielfaches dieses Wertes in ihren Mauern. Für Florida, zu dem auch Teile der Staaten Texas, Oregon, Idaho, Montana und Wyoming gehören, erwandten der Union keine Ausgaben. Durch den Erwerb von Kalifornien, Nevada, Utah und Arizona wurden rund 73 Millionen Mark Kosten verursacht. Rußland erhielt für das Alaska-Gebiet seinerzeit 28 Millionen Mark; im Jahre 1904 lief sich der Wert des in Alaska gewonnenen Goldes allein auf 40 Millionen Mark. Rechnet man dazu den Wert dessen, was das Land

Schloß Neuenhof.

(Fortsetzung.)

Der Angeredete fuhr auf wie aus einem tiefen Traum. „Ja — ja, das will ich — deshalb kam ich heim. Vielleicht erleichtert es mein Herz, wenn ich erfahren habe, ob Ihr mir verzeihen könnt. Wenn nicht, dann ziehe ich wieder weiter. Ihr mögt entscheiden! — Sattet Ihr keine Ahnung, daß meine plötzliche Abreise mit dem Verschwinden Eures Kindes in Zusammenhang stehen könnte? Ist Euch denn nichts — gar nichts aufgefallen?“

Der Schloßherr umklammerte fest den Arm des Bruders.

Rina und die alte Gräfin schrien laut auf. „Bist du imstande, Licht in diese räthselhafte, unaufgeklärte Geschichte zu bringen?“ stieß Arnold hervor.

„Ja — ich,“ flang es dumpf. „Ich weiß — denn ich — ich habe das Kind getötet!“

Eberhard sah ganz in sich zusammengefunken da. Er rührte sich nicht, und auch den anderen war es im ersten Staunen und Schrecken nicht möglich, das Gehörte zu fassen. Sekundenlang herrschte Stille in dem kleinen Kreise.

Graf Arnold war der erste, der sich ermannete. „Sprich! — Sprich!“ sagte er in heiserer Stimme.

Es verging wieder eine Weile, ehe Eberhard begann: „Wie soll ich richtig schildern, was das Werk eines einzigen Augenblickes war! Weiß ich doch selbst kaum, wie es geschah. Daß ich ein passionierter Jäger war, ist Euch ja wohl bekannt. Eine förmliche Leidenschaft hatte mich gepackt, und Arnold schalt mich oft deswegen aus, aber es war mir unmöglich, davon zu lassen. An jenem unglückseligen Tage zog ich aus, die neue Büsche die ich mir kurz zuvor gekauft, zu probieren. Ein heftiges Liedchen piff ich vor mich hin, ich fühlte mich so wohl und frisch in meinem geliebten Wald, und keine innere Stimme sagte mir, daß ich un-

mittelbar vor einem entsetzlichen Unglück stand. Ich wanderte eine ziemlich Strecke in dem dichten Unterholz dahin, dann nahm ich, nahe bei einem Brombeerstrauch auf dem Stumpf eines umgekauenen Baumes Platz, und verhielt mich ganz ruhig. Die Büsche schützten mich gegen den Wind. Ich hatte geladen, um das erste Wild, das drüben über den Weg lief, niederzujagen zu können. Da raschelte es im Gebüsch, ich hielt den Atem an vor Erstaunen. Ein Rehbock kam langsam zwischen den Sträuchern hervor. Ich zielte und schuß — in diesem Augenblick entfloß das Wild — aber etwas anderes lag blutend am Boden: Euer kleines, liebes Mädchen — direkt ins Herz mußte es getroffen sein — es öffnete noch einmal die Augen — nie in meinem ganzen Leben werde ich diesen Blick vergessen! Kein Laut, kein Ton kam über seine Lippen! Ich stand wie betäubt, entsetzt vor dem Unbegreiflichen! Das Kind mußte direkt in die Schußlinie gelaufen sein! Noch sagte ich es nicht, daß ich — ich selbst es getötet haben könnte! Ich sah mich, kein Mensch weit und breit — nur ich und das tote Kind! Wie war die kleine in den Wald gekommen? Und gerade hierher, vor den Fuß meiner Büsche? Zuerst glaubte ich an einen schrecklichen Traum. Aber nach und nach dämmerte mir die Ahnung auf: So furchtbar deutlich kann kein Traum sein! Es war Wirklichkeit, grauenvolle Wirklichkeit.“

Und nun kam ein fieberhafter Zustand über mich. Ich sah die Gestalt Rinas vor mir, die sich in bangem, herzerreißendem Schluchzen über die kleine Leiche warf, ich deinen Kummer, all das Herzeleid und den Kummer, den ich über Euch heraufbeschworen. Ich war meiner Sinne wohl nicht mächtig in jenen fürchterlichen Stunden. Ich hob die kleine Leiche auf, trug sie in das dichteste Gebüsch, wühlte so gut ich konnte das lockere Erdreich auf, und verbergte das Kind unter welchem Laub und Sand. Wie ein Irrenjäger lief ich umher. Ich wußte tatsächlich nicht mehr, was ich beginnen sollte. Als es dunkelte, schlich ich wie ein Verbrecher zur hinteren Pforte des Parks, ge-

langte an das Häuschen, wo, wie ich wußte, die Gerätschaften der Gärtner aufbewahrt wurden. Ich stieg durch das niedere Gitter, nahm Hade und Schaufel an mich und eilte zurück in den dunklen Wald. Dann fing ich an zu graben. Die halbe Nacht brauchte ich zu dem schwierigen Werk. Der Schweiß rann mir in großen Tropfen von der Stirn, aber endlich war ich doch fertig. Ich senkte die kleine Leiche in die kühle Erde. Inbrünstiger ich wohl noch an seinem Grabe gebetet worden, als ich es tat im rauschenden Walde.

Dichtes Hagelgeliäch rankt nun meine Zweige über jene Stätte, wo ich einst kniete in namenlosem Jammer. Die Vögelchen singen dort ihre süßesten Lieder, wo das kleine, unschuldige Mädchenkind ausruht. Ich war heute bereits dort, ehe ich hierher kam. Es ist alles unverändert, nur das Gebüsch ist dichter und größer geworden. Mein Gott, wie doch die Zeit vergeht! Fünf Jahre! Und alles noch gerade wie damals, nur daß Euch jetzt frohe Kinder umgeben. Ach, wie heiß habe ich zu Gott gefleht, daß er euch Kinder schenken möge, damit ihr vielleicht überwinden lernt, was durch meine Schuld über euch hereinbrach, damit ihr lernt, mir zu verzeihen! Als ich damals in wilder Hast von der Heimat floh, ungewiß, wohin ich mich wenden sollte, um die unerträglichen Gedanken los zu werden, da kannte ich nur noch einen Wunsch, sterben zu können. Oft ertappte ich mich auf dem Gedanken, ein Ende zu machen mit all der Qual. Aber da fiel mir ein, daß vielleicht ein unglücklicher Zufall die Entdeckung bringen könnte, daß ihr mich dann verdammen würdet, weil ihr ja nicht wußtet, wie alles kam. Das war mir furchtbar. Einmal wollte ich euch noch sehen, einmal meine Schuld bekennen, und dann — entweder versuchen, die Last weiter zu schleppen, — oder —

„Sagt ein, Eberhard,“ rief da Graf Arnold heftig erregt den Bruder unterbrechend. „Deine Schuld, wenn überhaupt von einer solchen gesprochen werden kann, ist längst gesühnt. Du hast genug gelitten, armer Karl. Ein unglücklicher Zu-

fall war es, doch keine Schuld! Du bist fränkhaft erregt, sonst müßtest du längst eingesehen haben, daß du nichts verbrocht. An meinem Herzen und in der teuren Heimat sollst du genesen von der jahrelangen Qual. Es wird meine eifrige Pflicht sein, dir zu helfen, daß du den früheren Frohsinn wieder erlangst. Du bist ja noch so jung, das Leben liegt noch vor dir, — du wußt zu vergessen, juchhe!“

„Ja, ja, — vergessen, — das wollte ich, — aber siehst du, — die brechenden Augen des lieblichen Kindes, — der schmerzhaft verzogene Mund, — der kleine zuckende Körper, — das alles wird mich verfolgen bis ans Ende!“

Die Brüder hielten sich eng umschlungen, die beiden Frauen weinten. Rina reichte Eberhard die Hand.

„Nacht Dank, ihr Lieben, habt Dank,“ stammelte er erschüttert. „Eure Milde tut mir wohl, und läßt mich meine Schuld leichter tragen.“

„Sprich nicht von Schuld, Eberhard,“ bat Rina herzlich. „Wenn du einen Fehler begangen hast, so war es der, daß du uns nicht alles jagtest, daß du uns in Ungewißheit ließt über das Schicksal des geliebten Kindes. Aber ich finde auch das begreiflich, und vielleicht war es gut, daß wir die kleine Leiche nicht mehr zu sehen bekamen. Der größte Schmerz wurde uns dadurch erspart. Sie ruhe in Frieden an ihrem stillen Ort. Möge sie da weiter schlummern, wo sie nun schon seit fünf Jahren schläft. Und ich denke, daß das, was wir heute vernahmen, mit uns begreifen werden soll. Wir wollen heute darüber schweigen für immer. Mögen die Leute bei der allgemein verbreiteten Ansicht bleiben, daß das Kind damals in den unergründlichen Tiefen des Waldes verschwand. Eberhard soll die Wahrheit nur Rote Meinwald und deren Eltern erzählen, damit auch sie begreifen, was ihn damals von der Heimat wegtrieb. Die Försterleute sind brave Menschen, sie werden zu schweigen verstehen. Und wenn es irgend jemandem vergönnt ist, die Wunde Eberhards zu heilen, so wird es Rote sein. Sie soll und muß alles erfahren, und wie ich sie

an Kohlen, Eisen, Pelzwerk u. s. w. produziert, so kommt man in dem einen Jahr auf das drei- bis vierfache der seinerzeit gezahlten „Anschaffungskosten“. Daß aber Uncle Sam auch heute noch gute Geschäfte zu machen versteht, beweist die Erwerbung der Philippinen, die einen verhältnismäßig geringen Aufwand verursachte, in den Besitz der Union aber ein Land brachte, das unerhörte Wälder und sehr bedeutende Bodenschätze, besonders Kohle, Eisen und Blei, auch Gold und Silber, besitzt. Wenn, und zwar von amerikanischer Seite, der heutige Wert der im Wege der Abtretung bzw. des Kaufes durch die Vereinigten Staaten erworbenen Territorien auf 120 Milliarden Mark angegeben wird, denen ein „Anlagekapital“ von ca. 200 Millionen Mark gegenübersteht, so kann man mit Recht von einer äußerst glücklichen und erfolgreichen Landpekulation der Vereinigten Staaten sprechen.

Rußland.

Petersburg, 17. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich heute mit ihren Kindern von Zarsoje Selo nach Peterhof zum Sommeraufenthalt begeben.

Der russisch-japanische Krieg.

Berlin, 18. Juni. Ueber den Anteil Kaiser Wilhelms an der Friedensvermittlung wissen die „Grenzboten“ zu melden: Kaiser Wilhelm hat es für seine freundschaftliche und menschliche Pflicht erachtet, dem Kaiser Nikolaus in einem längeren eigenhändigen Schreiben die Ermahnung nahezu legen, ob seine Generale, außer der Bereitschaft der russischen Soldaten, für ihn zu sterben, ihm auch den Sieg zu verbürgen vermöchten. Sei das nicht der Fall, so werde Kaiser Nikolaus bei Prüfung der inneren Aufgaben Rußlands doch vielleicht erkennen, ob eine Fortsetzung des Krieges die weiteren großen Menschenopfer wert sei. Fern davon, dem befreundeten Rußland einen Rat aufzudrängen, der nur bei voller Kenntnis der politischen und militärischen Verhältnisse möglich wäre, biete Kaiser Wilhelm seine freundschaftlichen Dienste für den Fall an, daß Kaiser Nikolaus den Augenblick für gekommen erachte, davon Gebrauch zu machen.

Petersburg, 18. Juni. Der „Petersb. Telegraphen-Agentur“ wird aus Goshadan unter dem 17. Juni gemeldet: Gestern bestand eine der russischen Abteilungen einen Kampf von 2 Uhr nachts bis 8 Uhr morgens. Die russischen Truppen erwarteten den Vormarsch des Gegners, der mit starker Infanterie und 2 Batterien auf Liaojangwopin vorrückte, drei Kilometer von diesem Dorfe entfernt; die russische Artillerie zwang die Japaner, sich um 6 Uhr morgens auf der ganzen Linie zurückzuziehen. Gleichzeitig zeigte sich, daß ein Bataillon, drei Schwadronen und eine Batterie der Japaner die russische linke Flanke bei Dauljabe umgangen hatten. Die Batterie eröffnete das Feuer direkt gegen die Flanke der russischen Stellung, wurde aber von der russischen Artillerie bald zum Schweigen gebracht. Um 8 Uhr morgens wurde auch eine Umgehung des rechten russischen Flügels durch ein Regiment Infanterie, 20 Schwadronen und Artillerie bemerkt. Der rechte Flügel der russischen Abteilung mußte sich von Liaojangwopin aus seinen Stellungen zurückziehen, um einen Reiterangriff vorzubereiten. Während die russische Abteilung eine kurze Rast auf den Höhen nordwestlich von Liaojangwopin hielt, beobachtete der Führer das Anrücken einer starken Infanteriekolonne auf diese Ortlichkeit. Die russischen Verluste belaufen sich nur auf sechs Verwundete.

Amlich wird noch gemeldet:

Tokio, 19. Juni. Eine Abteilung der japanischen Zentrums schlug am 16. Juni die russischen Vorposten bei Venghaupep zurück (16 Meilen nordöstlich von Sangping), verfolgte sie und griff die Russen sodann in ihrer Stellung bei Liaojangwopin an und nahm sie nach heftigem Gefechte. Die russische Kavallerie, die sich nördlich zurückzog, wurde vom linken Flügel der japanischen Abteilung beschossen. Schließlich wurde der Feind mit schweren Verlusten und in großer Verwirrung zurückgeworfen. Nach Aussagen von Gefangenen war Liaojangwopin von 5000 Mann Kavallerie, 20 Geschützen und einem Teile der Armee des Generals Nishikienko besetzt. Die Russen, die ausweichend von einer Panik ergriffen wurden, ließen Vorräte und Kleidungsstücke im Stich. Die Verluste der Japaner betragen 30 Tote und 135 Verwundete, die der Russen sind unbekannt, scheinen jedoch groß zu sein.

Petersburg, 19. Juni. Der Berichterstatter der Petersburger Telegraphen-Agentur beim Stabe Linewitsch drachtet vom 18. Juni aus Goshadan: Von unserer linken Flanke wird gemeldet, daß der Ort Liaojangwopin von der russischen Kavallerie wieder genommen ist. Ein Bericht bezeugt: Am 16. Juni vormittags 10 Uhr, besetzte japanische Kavallerie das Dorf Symiatichien an der Hauptstraße von Gantafou nach Namatai, konnte sich aber der Uebergangsstelle über den Fluß nicht bemächtigen. Um 3 Uhr nachmittags war Symiatichien durch drei russische Schwadronen wieder genommen. Die Japaner gingen nach Südwesten.

London, 19. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 18. Juni: Russische Krieger wurden aus den zurückliegenden Stellungen vorgeschoben, um die Frontstellungen zu verstärken. General Linewitsch hielt in Eppintai mit seinen

heute, wird sie ihn verzeihen. Mag die Liebe, die heilige, reine, ihre große, vielgerühmte Macht auch hier erproben. Ich zweifle nicht, daß sie siegen wird. Lottie trauert ihrer ersten Liebe immer noch nach. Standhaft setzt sie allen Bewerbungen ein „Nein“ entgegen. Robert, der Fortgeschrittene, hofft nun schon all die Jahre hindurch, daß sie ihn endlich erhören werde. — Vergebens! Erst vor kurzem erzählte mir die Försterin, daß das Mädchen allen Bemühungen zum Trotz ledig bleiben wolle. Nun hoffe ich, ändert sie ihre Gesinnung, — meinst du nicht, Eberhardt? Lottie zählt erst dreißigjährige Jahre, da hat man noch lange Zeit, glücklich zu sein, und andere glücklich zu machen. Und Sie, wandte sie sich an die still dahingehende alte Gräfin, „was meinen Sie zu diesem Plan? Ist er nicht gut? Werden Sie sich einer Heirat Eberhardts mit Lottie Reimwald noch immer widersetzen? Es ist die einzige Möglichkeit, Ihren Sohn glücklich zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Generalen eine Besprechung ab. — Kurofisk Vorposten sind nur noch 12 Kilometer von den russischen entfernt. * Die russischen Streitkräfte vor Kurofisk Armee sollen eine Division stark sein, der 20 Geschütze beigegeben sind. — Ein Telegramm aus Jingtai berichtet: In Chabin wütet Cholera und Dysenterie. Täglich fallen hunderte Menschen diesen Krankheiten zum Opfer. 56 000 Menschen sind krank oder verwundet. Außerhalb der Stadt sind 18 Isolierbaracken erbaut worden.

New-York, 17. Juni. Hier wurde bekanntgegeben, der Vizepräsident der Bank von Japan, Takahashi, sei nach Japan zurückgerufen worden, um an Beratungen darüber teilzunehmen, ob es ratsam sei, im Falle eines Friedens eine große Anleihe in Amerika oder England aufzubringen, oder eine innere Anleihe aufzulegen.

Petersburg, 17. Juni. Heute fand in Gegenwart der Kaiserin-Mutter, mehrerer Großfürsten und Großfürstinnen, sowie einer Anzahl höherer Marineoffiziere in der Nikolai-Kirche eine feierliche Totenmesse für die in der Tsushima-Strasse gefallenen Seeleute statt.

Die Unruhen in Rußland.

Warschau, 19. Juni. Sehr pessimistische Gerüchte laufen hier seit einigen Tagen um. Es verlautet nämlich, daß eine Bande Revolutionärer beabsichtige, alle Häuser der Aristokratie zu plündern. Dieses Gerücht wird selbst in Polizeikreisen als begründet aufgefaßt. Die russischen Beamten sind erschrocken, ihre Familien nach dem Innern Rußlands zu senden. Die Aristokraten sind sehr erregt und deponieren ihre Wertgegenstände bei den Banken und erheben um Pässe, damit sie die Stadt im gegebenen Augenblick verlassen können. Hohe Beamte erhielten vertrauliche Zirkularen, worin sie gefragt werden, nach welchen Orten sie abzureisen beabsichtigen.

Petersburg, 19. Juni. Heute Nacht wurden in einem Vorort von Petersburg 2 wichtige Mitglieder der Kampfesorganisation verhaftet. In ihrer Landwohnung fand man 8 fertige und 100 unfertige Bomben. Die Verhafteten hatten in den großen Wälbungen zahlreiche Verstecke in Bezug auf die Durchschlagskraft der Bomben angefertigt, und einen Anschlag gegen einen hohen Beamten vorbereitet. — In Lodz forderte eine Volksmenge einen Gendarmen auf, vor einer roten Fahne die Knie abzunehmen. Als der Beamte dies verweigerte, tötete ihn die Menge durch Steinwürfe.

Von Nah und Fern.

* Biersen, 18. Juni. Gestern Morgen hieb hier ein 6jähriges Kind einem drei Jahre alten Nachbarskinde drei Finger der linken Hand mit einem Beile vollständig ab.

* M. Gladbach, 18. Juni. Seit dem 8. d. Mts. wird der in der Wallstraße wohnende Agent Karl Neuenhofer vermißt; derselbe hat seit diesem Tage kein Lebenszeichen von sich gegeben. Es wird ein Unglück vermutet, da er die besten Kleider zu Hause gelassen hat und irgend welche Gründe zur Flucht nicht vorliegen. — Ein hiesiger Geschäftsmann wurde gestern empfindlich geschädigt. Ein Fremder machte in seinem Geschäft Einfäufe und gab einen Hundertmarkschein in Zahlung. Da der Geschäftsmann den Schein nicht wechseln konnte, begab er sich dierhalb zu seinem Nachbarn. Zurückgekehrt, gab er das überschüssige Geld nebst den gekauften Gegenständen dem Fremden. Kaum hatte dieser den Laden verlassen, als der Nachbar herein gestürzt kam; eine nähere Besichtigung hatte ergeben, daß der Hundertmarkschein falsch war, und forderte Schadenersatz.

* Jüchen, 18. Juni. Der Vorpostenverein Jüchen e. B. m. u. H., der bekanntlich durch ständige Inzerate überall Mitglieder erwarb, konnte seit längerer Zeit seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen und hat nunmehr Konkurs angemeldet. In einer vor etwa 14 Tagen abgehaltenen Generalversammlung, in der es sich hauptsächlich um die Auflösung des Vereins handelte, war man schlüssig geworden, daß jedes Mitglied 600 Mark ausstehen soll, um die Schulden zu decken. Die meisten Mitglieder wollten nun jedoch mehrere Mitglieder nicht zustimmen, sodaß der Konkurs angemeldet werden mußte. Hierdurch wird die Zuhilfe noch eine bedeutend höhere werden und manche Familie dürfte noch trübe Stunden über diesen Verlust haben, da hauptsächlich kleinere Handwerker die Mitglieder bildeten.

* Hetherrath, 18. Juni. Bei dem gestern Nachmittag niedergegangenen Gewitter traf der Blitz in Hetherrath eine Anzahl im Haus beschäftigter Personen. Eine Frau wurde getötet.

* Jülich, 18. Juni. Ein zwei Stunden anhaltendes Gewitter brachte gestern Nachmittag sechs Uhr schweren Hagelschlag und einen wolkenbruchartigen Regen über die Gegend von Söngen, Geilenkirchen und Baal. Bei Mariagrube entgleiste die Maschine des um 7.10 Uhr von Aachen-Köln nach Jülich abgegangenen Personenzuges, weil das Geleise huphoh mit Sand und Kies bedeckt war. Personen wurden nicht verletzt. Infolge der Veranbarung der Strecke Aachen-Düsseldorf-Erfeld-M. Gladbach mußten die Abendzüge Jülich-Berlin-Düsseldorf-Aachen und umgekehrt nachts über Stolberg-Jülich-M. Gladbach bzw. Düren-Jülich-M. Gladbach geleitet werden.

* Köln, 19. Juni. Gestern Abend hat sich am linksrheinischen Rheinufer unterhalb der Mülheimer Schiffbrücke in Riehl ein Hausdiener aus Nippes erschossen. — In der vergangenen Nacht sprang gegenüber der Wiberstraße eine Frauensperson in den Rheinhafen und ertrank.

* Köln, 19. Juni. Der Gefährlichste Hüßener hat seine Strafe in der Gefängnisstraße abgebußt. Er traf zum Besuche seiner Angehörigen in Remscheid ein. — Vorgerichten zündete ein Blitzschlag in Weindrich. Drei Säulen sind abgebrannt. Eine Frau kam in den Flammen um.

* Duisburg, 18. Juni. Heute Nachmittag unternahm eine Gesellschaft von hier eine Automobilfahrt nach Kaiserswerth. Dort rannte das Fahrzeug gegen einen Brückenpfeiler. Sämtliche Insassen wurden aus dem Automobil geschleudert. Ein Herr blieb tot, zwei Personen wurden schwer und der Chauffeur leicht verletzt.

* Heven a. d. R., 18. Juni. Der Schreinerlehrling Genie von hier stürzte heute aus dem Fenster seiner elterlichen Wohnung und war auf der Stelle tot. Er hatte beim Aufschlagen auf den gepflasterten Hof einen Schädelbruch erlitten.

* Barmen, 19. Juni. Die Rheinische Provinzial-Bäderei- und Konditorei-Ausstellung in Barmen (vom 17. bis 25. Juni), die von der Barmen Bäder-Zinnung aus Anlaß des Verbandstages des Zweigverbandes „Rheinland“ des Zentralverbandes deutscher Bäder-Zinnungen veranstaltet wird, ist am Samstag Nachmittag eröffnet worden. Der Besuch ist ein sehr zahlreicher, schon am ersten Tage wurden ungefähr 4000 Tageskarten ausgegeben.

* Remscheid, 19. Juni. Leider hat sich, wie schon mitgeteilt, die Befürchtung erfüllt, daß die kühne Luftschiffahrt, die am Pfingstmontag von Ingenieur E. Bollmer mit dem 17jährigen Techniker Zul. Flögel von hier aus unternommen wurde, eine Todesfahrt geworden ist. Das traurige Los, das die beiden Insassen des Ballons betroffen hat, ließ bereits die Meldung ahnen, mit welcher die letzte der mitgenommenen 5 Tauben in ihrem heimatlichen Schlag eintraf: (Montag) 1 Uhr. Ueber dem Wald Jülichersee ruht in Sicht. Man hört Nebelhörner. Höhe 3100 Meter. Gegenwärtig und großartig. Viele Photographien gemacht. Einige kleine Schleppfahrten unternommen. Es ist hier oben kalt, doch hält noch der Seft dabei gut. Wir können vermutlich bis an das Meer fahren. Eben wieder 200 Meter gut gestiegen. Grüße E. Bollmer. Zul. Flögel. Aus dieser Meldung geht hervor, daß der Ballon verschiedene Landungsversuche unternahm, die aber mißlungen oder wieder aufgegeben wurden, worauf die Luftschiffer abermals hoch gingen. Angesichts des nahen Meeres, bei der herrschenden Windrichtung, die, da der Jülichersee rechts blieb, direkt an den Nordseestrand führen mußte, und bei der um die Zeit der Abfindung der Meldung jedenfalls bedeutend reduzierten Füllung mußte die Höhe von 3300 Meter höchst bedenklich erscheinen, denn sie konnte bei den wenigen Kilometern, die den Ballon noch vom Meere trennen, ein Niedergehen nur mehr unter Anwendung des letzten Mittels, — d. h. Ziehens der sog. Reißbahn, — gestatten. Andernfalls aber mußte die Fahrt binnen kürzester Zeit auf die See gehen und dort natürlich ein Ende mit Schreden nehmen. Der von Herrn Bollmer geführte Ballon war ganz neu, nach Herrn Bollmers Angaben von dem bekannten Luftschiffer Wilson gebaut und vorher an der Fessel nicht ausprobiert worden. Auch führten die Fahrer keinen Anker mit und hatten „Nebenballast“, erstere eine bedenkliche Unterlassungsünde, letzteres eine Einrichtung, von der erfahrene Luftschiffer längst abgekommen sind und auch der Erbauer des Ballons abgeraten hatte, da die Sandfülle bei einer Schleppfahrt brechen und so als Ballast vorzeitig verloren gehen.

* Solingen, 19. Juni. Auf dem Gantungsfest des niederbayerischen Turnvereins, das gestern hier stattfand, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Turner Fritz vom Kreuzwäpfer Turnbund, wohnhaft zu Wald, glitt beim Längssprung über das Pferd auf dem vom Regen noch feuchten Sprungbrett aus und flog mit der Brust gegen das Pferd. Der Verunglückte erlitt schwere innere Verletzungen, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* Elberfeld, 19. Juni. Von einem schweren Schiffschlag wurde die Familie des Korrespondenten August Clarenbach, Walfstraße Nummer 6, betroffen. Ihre beiden Kinder, Mädchen im Alter von 12 und 8 Jahren, spielten am letzten Donnerstag mit ihrem Kinderfahrrad und kochten in einem Topf Reis. Die Kinder aßen davon und erkrankten bald darauf unter Vergiftungserscheinungen. Man unterjuchte den Topf und fand darin Grünspan. Sofort herbeigeholte ärztliche Hilfe erwies sich leider als vergeblich. Das eine Kind starb am Freitag, das andere am Samstag.

* Werne, 17. Juni. Es ist Aussicht vorhanden, die kürzlich versiegte Quelle des Solbades Werne wieder aufzutun. Der Wasserzufluß der Quelle ist ganz erheblich gestiegen. Nachdem derselbe früher pro Minute 300 Liter betrug, wurde heute ein solcher von 800 Liter festgestellt. Der Pumpendefekt ist immer noch nicht gehoben, und so kommt es, daß heute wieder nur eine kleine Zahl Vergleite einfahren konnte. Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß der Zufluß mit dem Schließen der Thermalquelle im Zusammenhange steht, denn die angelegene Quelle zeigt eine hohe Temperatur und ist ebenfalls fast allgaltig. In Anbetracht dieser Umstände liegt es wohl klar auf der Hand, daß die Quelle noch vorhanden ist.

* Lorch a. Rh., 19. Juni. Zwei Geschwister schütteten, um das Feuer anzufachen, Petroleum in die glimmenden Kohlen des Herdfeuers. In demselben Augenblick explodierte der Petroleumbehälter und die Kleider der beiden Kinder gingen Feuer. Noch ehe Hilfe nahte, waren die Unglücklichen schon derart schwer verbrannt, daß sie binnen kurzem den erlittenen Wunden erlagen.

* Halbe, 18. Juni. Vermißt wird seit dem zweiten Pfingstfeiertage der 13jährige Schüler S. Severing aus Schwerte. Der Junge fuhr von Gevelsberg nach Schwerte, wo er jedoch nicht angekommen ist.

* Kreuznach, 18. Juni. Bei einer Rahnfahrt, die heute Nachmittag einige junge Leute auf der Rahn unternahmen, kenterte das Boot. Einer der Insassen erkrankte, während die übrigen gerettet wurden.

* Münster, 17. Juni. Heute Morgen empfangen im hohen Dome hier 57 Klammern des hiesigen Priesterseminars die hl. Priesterweihe, unter ihnen befinden sich aus dem rheinischen Anteil der Diözese die Herren: Jakob Hünneken aus Moers, Johann Janßen aus Goch, Joseph Zeurgens aus Goch, Joseph Kempkes aus Greifath, Heinrich Rötges aus Hüls, Johann van Nooy aus Calcar, Joseph Pauls aus Uedem, Heinrich Röttges aus St. Tömis, Leo Bierhaus aus Rheineberg.

* Münster i. W., 19. Juni. Heute Mittag kurz nach 1 Uhr wurde die größte und älteste Brauerei am Plage, die Brauerei Westfalia, vormals Gebrüder Hagedorn von Schalk u. Co., durch ein Großfeuer vollständig eingestürzt. Der Schaden beträgt über 1/2 Million Mark. Der Betrieb ist gestört, jedoch soll nach den Angaben der Firma der Brand keine Unterbrechung erleiden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Man nimmt an, daß das Feuer durch Selbstentzündung auf dem Malzboden entstanden ist.

* Deuten, 18. Juni. Laut amtlicher Meldung sind heute früh gegen 4 Uhr auf der Strecke Reistreck-Watfing die beiden Güterzüge Nr. 6361 und 6337 auf einander gestoßen. Der Materialschaden ist erheblich. Der Zugführer des Zuges

6361 wurde getötet. Der Personenverkehr wird durch Umfahrungen aufrecht erhalten. Der Schnellzug Nr. 11 wird über Sandrin geleitet.

* Dabberbrück, 18. Juni. Eine Pulver-Explosion entzündete gestern Morgen in der Pulverfabrik der Gebr. Wöndhans hier selbst. In einer Balze explodierten etwa 100 Kilo Pulver. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt.

* Kassel, 19. Juni. Im benachbarten Roda ertrank der Lehrer Mengel aus Wiefenfeld die fünfzehnjährige Tochter des Landwirts Müdel, mit welcher er ein Verhältnis angeknüpft hatte. Der Mörder wurde verhaftet.

* Meinerzhagen, 18. Juni. Ein Großfeuer entzündete gestern Morgen in dem Anwesen des Herrn Krummann auf dem Scherl. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr brannte das große Gebäude vollständig nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Schaden ist beträchtlich.

* München, 19. Juni. Der Dichter Hermann v. Lingg, geboren 1820 zu Lindau, ist im Alter von 85 Jahren hier an Herzschwäche gestorben.

* Oldenburg, 18. Juni. Der frühere Geschäftsführer Philipp Zimmid aus Eidel bei Gelsenkirchen, der am 12. Januar 1904 die Gastwirtswitwe Meller in Oldenburg und deren Tochter ermordet und beraubt und ihr Haus danach in Brand gesteckt hatte, wurde heute zweimal zu lebenslänglichem Zuchthaus, außerdem zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Indianapolis, 19. Juni. Das Bundesturnfest des nordamerikanischen Turnbundes begann heute. 3000 Turner sind anwesend, die 2000 Turnvereine vertreten. Die deutsche Turnriege wurde mit großem Jubel empfangen.

Lokales.

Neuß, 20. Juni.

* Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 19 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 10 Grad über Null, heute Morgen 9 Uhr 16 Grad über Null. Barometer 4 Millimeter gesunken. Sonnenschein aus wolkenlosem Himmel. Wind südwestlich. Allem Anschein nach wird es heute einen vorwiegend heiteren, trockenen, heißen Tag geben.

* Handwerksausstellung in Köln. Zur Zeit veranstaltet die Handwerkskammer in Köln eine Ausstellung, die das besondere Interesse der Handwerksmeister verdient. Die Ausstellung umfaßt Handwerkszeug aller Art, Werkzeuge und Maschinen, die für das Handwerk in Betracht kommen.

* Der Kreis 37 im Deutschen Gruben- und Fabrikanten-Verband, welchem der Zweigverein Neuß angehört, hielt gestern hier im Hotel Pelzer eine Kreisversammlung ab, welche von den auswärtigen Zweigvereinen Düsseldorf, Eller, Ratingen und Reicholz zum Besuch war. Die allgemeine Ansicht der Kreisbelegierten ging dahin, für den Verband mit seinen vielen vorzüglichen Wohlfahrts-Einrichtungen kräftig zu werben. Nach Schluß der Sitzung unternahmen die auswärtigen Herren unter Führung der Mitglieder des hiesigen Zweigvereins einen Rundgang durch die Stadt. Die fremden Teilnehmer waren voll des Lobes über die schönen neuen Straßen und über die in bestem Schmuck stehenden Anlagen, Promenade und Stadtpark; sie verließen Neuß erst in später Stunde.

* Arge Verwüstung richteten in vergangener Nacht Frevler auf einem Kartoffelfelde in der Nähe des Stadtparks an. Wie uns mitgeteilt wird, wurden von rüchloser Hand ca. 70 Kartoffelfrüchte, die gegenwärtig in Blüte stehen, ausgerissen und umhergestreut. Es wird angenommen, daß ein Nachsteck vorliegt.

* Der Graverkauf von den Wiesen des Reitervereins (128 Morgen) brachte in diesem Jahre 5710 Mark ohne Aufgeld. Im vorigen Jahre erbrachte derselbe incl. Aufgeld 6307.40 Mark im Jahre 1903 nur Mark 3759.80.

* Das große Los der Ulmer Dombaulotterie im Betrage von 75 000 Mark ist, wie verlautet, einem auswärtigen wohnenden Neuhser zugefallen.

* Ein Koggenhalm in der Länge von 2 Meter 17 Zentimeter wurde heute unserer Redaktion durch einen Abonnenten unserer Zeitung übermietet. Es ist dies nicht etwa ein einzeln als der längste herausgerissene Halm, sondern das Feld von dem der außergewöhnlich lange Halm stammt, erfreut sich, — wie nebenbei bemerkt, der gesamte Winteranbaubestand dieses Jahres, — einer selten reichlichen Strohlänge.

* Zu Geldworen für die am 26. d. Mts. beginnende Schwurgerichtssession sind folgende Herren geladen worden: Buchdruckereibesitzer Hermann Reinark, Seidenfabrikant Paul Rath, Zivilingenieur Wilhelm Elbers, Profurist Gustav Ebeling, Expediteur Fritz de Greif, Apotheker Dr. Schwan aus Krefeld, Landwirt Johann Himmelskirchen aus Manfort, Ingenieur Wilhelm Henrichs aus Ratingen, Fabrikdirektor Gustav Dammeyer, Direktor Gustav Dürr, Kaufleute Karl Quisen, Arthur Seyde, Fabrikant Dr. Friedrich Bloem, Ingenieur Arthur Brodhoff, Fabrikbesitzer Moritz Brügelmann, Buchdruckereibesitzer Hubert Koch, Direktor Albert Konkel, Rentner Frhr. von Romberg, Peter Krah, Bürgermeister a. D. Direktor Emil Jichode aus Gerresheim, Profurist Erwin Lambert, Profurist Christian Buisch, Maschinenfabrikant Peter Mees, Profurist Bruno Sarff aus M. Gladbach, Fabrikbesitzer Dr. Hugo Buisch aus Jüchen, Gutsbesitzer Martin Burmann aus Kaarst, Brauereidirektor Gerhard Beder aus Dormagen, Direktor Theodor Vaecker aus Neuß, Gutsbesitzer Franz Zimmermann aus Schellen.

Aus dem Gerichtssaal.

* Düsseldorf 19. Juni. Strafkammer. Der Musiker Hermann N. und der Tagelöhner Jakob N. aus Weckhoven waren vom Schöffengericht in Grevenbroich wegen unberechtigter Jagdausübung am 2. Mai zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Die fraglichen widerholten Vorkommen reichen bis zu Pfingsten des Jahres 1903 zurück. Nachdem sich die Angeklagten bereits vor dem Schöffengericht für schuldig erklärt hatten, stellten sie auch heute vor der Berufungskammer jedes strafbare Tun in Abrede. Die Verurteilungen der Angeklagten wurden verworfen, dagegen wurde auf Verurteilung der Staatsanwaltschaft hin das Urteil gegen Hermann N. auf 3 Wochen erhöht.

Telegraphische Depeschen.

Helgoland, 19. Juni. Nach hier eingetroffener Mitteilung hat der Kaiser die Fahrt nach hier aufgegeben.

Tschiu, 19. Juni. Die Japaner haben die europäischen und amerikanischen Firmen aufgefordert, Port Arthur zu verlassen und ihre Waren zu entfernen.

Christiania, 19. Juni. Das Storting nahm heute Nachmittag die Antwort auf den Brief des Königs Oskar an das Storting und das norwegische Volk an. Die Antwort wird morgen Vormittag veröffentlicht werden.

Baltimore, 19. Juni. Auf der westlichen Marylandbahn stießen gestern Nacht bei Westminster ein Personenzug und ein Kohlenzug zusammen. Dadurch kamen 23 Personen, fast sämtlich Bahnbedienstete, ums Leben.

Rom, 19. Juni. Heute wurde eine Enzyklika des Papstes an die italienischen Bischöfe veröffentlicht; sie betrifft die Tätigkeit der christlich demokratischen Katholiken und die Geistesfreiheit. Der Papst ermahnt darin zur Begründung von Volksvereinigungen und fordert die Katholiken auf, sich am öffentlichen politischen Leben zu beteiligen und zwar in einer der christlichen Zivilisation und dem materiellen Wohl des Volkes dienenden Weise. Der Papst tadelt jedoch diejenigen, die diesen Grundsätzen nicht folgen, und ermahnt die Geistlichkeit, sich von Parteikämpfen fern zu halten.

Handels-Nachrichten.

Antike Fruchtpreise zu Neuf am 20. Juni.

Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	18 20
2. Qual.	17 70
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	16 20
2. Qual.	15 70
Hafer per 100 Kilo	15 —
Gersteflocken per 50 Kilo	8,00—4,00
Heu per 50 Kilo	2,80—3,80
Zugermehl per 50 Kilo	4,20
Malchinenstroh per 500 Kilo	22,—
Flegelbruch per 500 Kilo	24,—

Begräbnisordnung für den Friedhof zu Geln.

Für den Friedhof zu Geln, welcher die Grundstücke Flur A Nr. 3286/678 und 2434/679 umfasst, und gemeinsames Eigentum der Gemeinden Geln und Niedberg ist, wird folgende Begräbnisordnung erlassen.

§ 1. Der Friedhof ist für die Einwohner der katholischen Pfarrei Geln bestimmt. Er wird in 16 Abteilungen eingeteilt; von diesen werden die Abteilungen 1 bis 5, 8 bis 12, 14 und 15 dem katholischen, die Abteilung 6 dem evangelischen Bekenntnis zugewiesen.

Ueber die Verwendung der Abteilungen 7, 13 und 16 wird im Bedarfsfalle Bestimmung getroffen. Die Bestattungen erfolgen in den einzelnen Abteilungen, soweit nicht Familiengräber Ausnahmen nötig machen, der Reihe nach.

§ 2. Erbbegräbnisse oder Familiengräber werden auf den Feldern Nr. 5, 6, 8, 11, 12 und 15 zugelassen. Für jede Grabstätte ist der am Schlusse dieser Ordnung festgesetzte Preis zu zahlen, der von der Gemeindekasse Geln erhoben wird.

Die Erbbegräbnisse sind nicht Eigentum des Erwerbers. Die Zahlung des festgesetzten Preises hat nur die Wirkung, daß die erworbenen Grabstellen von der Wiederbelegung 70 Jahre ausgeschlossen werden. Nach Ablauf dieser 70 Jahre können die Gräber von dem Nutzungsberechtigten gegen eine an die Gemeindekasse zu entrichtende Gebühr (§ 14) von neuem auf 70 Jahre erworben werden, und so fort. Die Erklärung über die Weiterbenutzung des Erbbegräbnisses und die Zahlung der festgesetzten Vergütung ist binnen zwei Monaten nach der schriftlichen Mitteilung des Bürgermeisters, daß die Grabstätte an die Gemeinde zurückfällt, zu bewirken.

Erbbegräbnisse gehen über auf:

1. die Ehegatten des Erwerbers;
2. die Verwandten auf- oder absteigender Linie, Geschwisterkinder, Adoptiv- und Pflegekinder des Erwerbers oder seines Ehegatten;
3. die Ehegatten der unter Ziffer 2 bezeichneten Personen.

Niemand kann seine Rechte an einem Erbbegräbnis durch Verkauf oder auf andere Weise abtreten. Streitigkeiten über die Benutzung eines Erbbegräbnisses entscheidet der Bürgermeister zu Geln endgültig mit Ausschluß des Rechtswegs.

§ 3. Das Benutzungsrecht an Erbbegräbnissen erlischt vor der Zeit:

1. wenn der ganze Begräbnisplatz oder der Teil, worin das Grab liegt, geschlossen wird;
2. wenn das Grab nicht nach den Vorschriften dieser Begräbnisordnung angelegt, oder wenn es verwahrloßt wird.

Im ersten Falle ist dem Besitzer des Grabes für jede unbenutzte Grabstätte eine gleichwertige auf dem neuen Begräbnisplatz zu überweisen. Im zweiten Falle tritt der Verlust des Benutzungsrechtes ein, wenn eine dreimalige in Abständen von einem Monat an den nächsten bekannten Benutzungsberechtigten ergangene Aufforderung nach Ablauf eines Monats nach der Zustimmung der dritten Aufforderung nicht zur Herstellung eines geordneten Zustandes geführt hat. In jeder Aufforderung ist darauf hinzuweisen, daß im Falle der Nichtbeachtung das Recht an der Grabstätte verloren geht.

Ist keiner der Nutzungsberechtigten bekannt, so tritt auf deren Kosten an die Stelle der schriftlichen Aufforderung eine dreimalige Bekanntmachung im amtlichen Kreisblatt.

§ 4. Erbbegräbnisse sind mit einer Einfriedigung zum Mindesten mit Bordsteinen zu versehen. Zeichnung und Beschreibung der Einfriedigung sind dem Bürgermeister zur Genehmigung vorzulegen. Die Grabstätten sind stets in wohlgepflegtem Zustande zu erhalten und müssen mindestens eine glatte, von Unkraut reine Rasenfläche zeigen.

§ 5. Die Reihengräber werden nach der Nummernfolge des Grabertheilungsplanes benutzt. Auf Grabstätten für Kinder dürfen nur Personen, die das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, beerdigt werden.

Auf jeder Grabstätte darf nur eine Person beerdigt werden. Es ist indessen gestattet, Wöchnerinnen und ihre Neugeborenen, oder gleichzeitig zu beerdigende Kinder, die noch nicht zwei Jahre alt sind, in einem Grabe beizusetzen.

Mutter der Pilo 2,50
Eier (100 Stück) 8,—
Am heutigen Getreidemarkt blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuf, 20. Juni.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Etr. (ohne Faß) 49 50
Rübsöl per 100 Kilo lafmweise (ohne Faß) 51 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 M. H. H. als Rübsöl 108 —
Rübsölchen per 1000 Kilo waggomweise in kleineren Partien 112 —
Kleien per 50 Kilo 5 40
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Wien, 19. Juni. Rübsöl in Partien von 5000 Kilo. 50,00 B., Dn. 50,50 B., 50,00 C.
Rübsöl, 19. Juni. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.
Deu 7,20—8,60, Malchinenstroh (Roggen) 4,80, Ritz-Kroh (Flegelbruch) 5,40—0,00, Stummstroh 4,40 bis 100 Kilo.

Magdeburg, 19. Juni. Kornzucker 88% 11,45—11,62 1/2, 75% 0,00—0,00, schwach. Strohaffin. la 22,25—00,00, Kristallzucker la 22,37 1/2—00,00, gem. Raffin. 22,25—00,00, gem. Melis 21,75—00,00 bei Posten aus erster Hand, ruhig. Rohzucker zur Durchf. bords. Hamburg Juni 23,80 B., 23,50 C., 00,00 B., Juli 23,75 B., 23,60 C., 00,00 B., Aug. 23,80 B., 23,75 C., 23,77 1/2 B., Okt. 20,40 B., 20,20 C., 00,00 B., Okt.-Dez. 20,05 B., 19,95 C., 20,00 B., Jan.-März 20,15 B., 20,15 C., 00,00 B., schwächer.

Berlin, 19. Juni. Fruchtmarkt. Weizen Juli 173,00, Sept. 171,25, Dez. 173,50. Roggen Juli 151,00, Sept. 144,25, Dez. 145,50. Hafer Juli 138,25, Sept. 137,25, Mais Juli 126,25, Sept. 121,25. Rübsöl Okt. 48,50, Dez. 48,80. Weizenmehl 21,25—22,75. Roggenmehl 18,00—19,60.

Eine beträchtlich verstärkte Ausfuhr Russlands und sehr erprobtes Wetter haben die in auswärtigen Märkten erkennbar gebliebene Festigkeit hier nicht recht zur Wirkung gelangen lassen. Im Lieferungsstand mit Weizen und Roggen ist beides ein Angebot auf Juli nur zu herabgesetzten Preisen untergebracht worden, während spätere Lieferfristen durch große Knappheit der Verkäufer im Werte gestiegen wurden, einzelne sogar eine kleine Besserung erlangten. Dafer hat sich kaum verändert. Für gewöhnliches Getreide, das höchst spärlich angeboten wird, fehlt die Kauflust. Rübsöl war matt; die Preise konnten sich nicht voll behaupten.

Hamburg, 19. Juni. Weizen ruhig, Mecklenburger und Ostholsteiner 177—178. Roggen ruhig, Mecklenburger und Ostholsteiner 152—157, russ. cfr. 9 und 116,00. Gerste fest, südruss. cfr. Juni 194 1/2. Hafer fest, pol. steiner und Mecklenb. 154—161. Mais fest, russ. amerif. 107, La Plata cfr. Mai-Juni 105 1/2. Rübsöl fest,

49. Spiritus Han, Juni 20 C., Juni-Juli 20 C., Juli-Aug. 20 C. Raffee ruhig, Umrah 3080 Ballen in greifbarer Ware. Petroleum stetig, 5,80. Salpeter fest, vorr. 10,50, Juni 10,47 1/2, Febr.-März 9,80, Hamburg, 19. Juni. Raffee schwebend, Sept. 36, Dez. 36 1/2, März 37, Mai 37 1/2 C.

Amsterdam, 19. Juni. Rübsöl, vorr. Fl. 25 1/4, Sept.-Dez. 23, Mai 00. Leinöl vorr. 20 1/4, Juli 20 1/4, Juli-Aug. 20 1/4, Sept.-Dez. 21 1/4, Jan.-Mai 21 1/4.

Amsterdam, 19. Juni. Raffee: Java vorr. 30, Santos Juli 21 1/4, Sept. 21 1/4, Dez. 22, März 22 1/4, Mai 22 1/4 C.

Antwerpen, 19. Juni. Raffee ruhig, Juni 44 1/2, Juli 44 1/2, Sept. 45, Dez. 45 1/2.

Antwerpen, 19. Juni. Petroleum, Type weiß, vorr. 17 1/2 B., Juni 17 1/2 B., Juli 17 1/2 B., Sept. 18 1/2 B. ruhig.

Antwerpen, 19. Juni. Schmalz, amerikanische Marke Wilcox, vorr. 89, Juni 88, Sept. 88 1/2, Nov.-Dez. 88 1/2.

Paris, 19. Juni. Weizen stetig, Juni 23,60, Juli 23,75, Juli-Aug. 23,15, Sept.-Dez. 21,75. Roggen ruhig, Juni 16,00, Sept.-Dez. 15,10. Weizen stetig, Juni 30,65, Juli 30,65, Juli-Aug. 30,30, Sept.-Dez. 29,20. Rübsöl mit Juni 50,00, Juli 50,00, Juli-Aug. 50,00, Sept.-Dez. 50,50. Spiritus fest, Juni 55,50, Juli 54,50, Juli-Aug. 53,75, Sept.-Dez. 44,50. Zucker ruhig, roher 88% 29,50—29,75, weißer ruhig, Juni 33,50, Juli-Aug. 33,87 1/2, Okt.-Jan. 30,50, Jan. April 30,87 1/2. Leinöl ruhig, Juni 44,25, Sept.-Dez. 47,00.

Sauve, 19. Juni. Raffee ruhig, Juni 43, Sept. 43 1/2, Dez. 44, März 44 1/2.

Hull, 19. Juni. Baumwollöl o. f. raff. 16 S. 7 1/2 D., rohes 15 S. 9 D., raff. Juli-Aug. 16 S. 7 1/2 D. Leinöl o. f. 18 S. 10 1/2 D., Juli-Aug. 19 S., Sept.-Dez. 19 S. 4 1/2 D.

Liverpool, 19. Juni. Baumwolle. Tagesumrah 7060 B., davon 6600 B. amerif. In amerif. Geschäft mäßig bei anziehenden Preisen. Fully good Comra 4 1/2. Fine Bengal 4 1/2. Good fair Ammately 4 1/2. Middl amerif. 4 1/2. (leichter Schlusspreis 4 3/4), Juni-Juli 4,85 B., [4,70], Juli-Aug. 4,85 B., [4,70], Aug.-Sept. 4,84 B., [4,69], Sept.-Okt. 4,84 B., [4,69], Okt.-Nov. 4,84 B., [4,69], Nov.-Dez. 4,84 B., [4,69], Dez.-Jan. 4,84 B., [4,70], Jan.-Febr. 4,85 B., [4,71], Febr.-März 4,86 B., [4,72], März-April 4,88 B., [4,73], April-Mai 4,87 B., [4,74].

Chicago, 19. Juni. Getreidemarkt. Weizen Juni 00, Juni 87 1/2, Sept. 83 1/2, Okt. 00, Dez. 83 1/2. Mais Juni 00, Juni 53 1/2, Sept. 52 1/2, Dez. 50 1/2, Mai 48 1/2. Hafer Juli 31, Sept. 29 1/2. Roggen Juli 66, Sept. 61. Weizenalt Juni 00, Sept. 00.

New-York, 19. Juni. Getreidemarkt. Weizen Juni 00, Juni 93 1/2, Sept. 88, Okt. —, Dez. 88. Hafer Juni 00, Juli 00. Mais Juni 00, Juli 58 1/2.

Unbeaufsichtigte Kinder dürfen sich auf dem Begräbnisplatz nicht aufhalten. Jede Handlung, welche mit der Würde des Ortes nicht im Einklang steht, ist verboten, insbesondere Lärmen, Rauchen, Mitbringen von Hunden, Abplücken von Blumen, unnützes Betreten fremder Gräber, Uebersteigen von Einfriedigungen.

§ 13. Alle Gräber werden durch den Totengräber bereitet. Der Totengräber hat als Organ der Ortspolizeibehörde den Begräbnisplatz zu beaufsichtigen, auf die pünktliche Befolgung der Bestimmungen sowohl der gegenwärtigen Lokalbegräbnisordnung als der allgemeinen Begräbnisordnung der königlichen Regierung zu Düsseldorf vom 1. August 1882 (M. Bl. S. 260) zu achten und das in § 14 der Allgemeinen Begräbnisordnung vorgeschriebene Lagerbuch zu führen.

Jeder ist verpflichtet, den Anordnungen des Totengräbers und der Polizeibeamten, welche die Erhaltung der Ruhe und Ordnung auf dem Friedhofe zum Zweck haben, sogleich unweigerlich Folge zu leisten. Wer Grund zu Beschwerden zu haben glaubt, wende sich an den Bürgermeister.

§ 14. Für die Bereitung des Grabes für einen Erwachsenen sind zwei Mark und zwanzig Pfennige, für die Bereitung eines Kindergrabes eine Mark an den Totengräber zu zahlen.

Beim Erwerb von Familiengräbern sind fünfzehn Mark für den Raum jeder einzelnen Grabstelle an die Gemeindekasse Geln zu zahlen. Die in § 2 dieser Begräbnisordnung erwähnte Gebühr für die Weiterbenutzung der Familiengräber beträgt für jede Grabstätte sechs Mark.

§ 15. Die gegenwärtige Begräbnisordnung tritt am 15. Juni 1905 in Kraft. Gleichzeitig verliert die Begräbnisordnung vom 11. April 1883 ihre Gültigkeit.

Geln, den 15. Mai 1905.

Der Bürgermeister
gez. Krüfänger.

Gesehen und genehmigt.
Neuf, den 25. Mai 1905.

Der Landrat.
J. No. 2632 I. gez. Niebels, Frhr. z. G.



Prachtvolle Plättwäsche
erreicht man leicht und sicher mit
Amerikanischer Brillant Glanz-Stärke
von Fritz Schulz jun.
Akt.-Ges., Leipzig.
Höchste Auszeichnung:
„Grand Prix“
Weltausst. St. Louis 1904
Nur echt mit Schutzmarke „Globus“ in Paketen
à 20 Pfg. (1580)

Suche einen tüchtigen
Müllergefellen
der sofort gegen hohen Lohn
für Windmühle mit elektrischem
Betrieb.
Math. Wadertapp,
Widderich.
4524)

Einige tüchtige
Arbeiter
gesucht.
Peter Büschges,
Breitestr. 25.

Jungen und Mädchen
für leichte Fabrikarbeit gesucht.
Neuer Nudel- u. Stäbchenfabrik
Pet. Jos. Schram.
Fleischer
Arbeiter
der auch Gemüsebau versteht,
gesucht. Dauernde Beschäftigung.
Wo, sagt die Exped. bfr. Btg.
(4422)

Jungen
für leichte Arbeit gesucht.
Zuckerwarenfabrik
Jos. Schmitz Nachf.
Mehrere Flickmädchen
sowie eine kräftige Person
zum Flicken auf der Maschine
sucht
Heinr. Neidhöfer,
Sachgroßhandlung,
Neue Josefststraße 2.

Teuren verloren M. M.
J. A. 05. Ehrlicher Finder
erhält gute Belohnung (4528)
Neuf, Josefststraße Nr. 64.

Bernhardiner
entlaufen, auf den Ruf „Casar“
hörend. Wiederbringer erhält
Belohnung. Wer Anlauf wird
gewahrt.
Firma Jos. Roeniger,
Josefststraße 11.

Sept. 57 1/2, Okt. 00, Dez. 00. Weizen (spring wheat clear) 3,60 Getreidebericht n. Liverpool 1. Roggen vorr. 00.

Biehmarkt.
Krefeld, 19. Juni. Auf dem heutigen Schweinemarkt stellten sich die Preise für fette Schweine wie folgt: 1. Qual. 66 B., 2. Qual. 64 B.
Köln, 19. Juni. Schlachthausmarkt. Auftrieb: 602 Ochsen, a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren A. 79—00, b. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete A. 74—76, c. Mäßig genährte junge, ältere 70—72, d. Gering genährte jeden Alters A. 64—67; 334 Kühe, darunter 00 Weibkühe, A. 00—00, a. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes A. 00—00, b. Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren A. 71—72, c. Weitere ausgemästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Kalben A. 65—68, d. Mäßig genährte Kühe und Kalben A. 59—62; 131 Bullen, a. Vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren A. 73—00, b. Vollfleischige jüngere A. 69—70, c. Mäßig genährte jüngere und ältere A. 65—67, d. Gering genährte jüngere und ältere A. 60—63, alles die 50 Kilo Schlachtwertes. Beste Ware gesucht; ältere Ochsen langsam. Geräumt.
25 Kälber, a. Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber A. 84, Doppeltelber bis 96, b. Mittlere Mast- und gute Saugkälber 76—80, c. Geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Greifler) 60—72 Verhaft geräumt.
2207 Schweine, a. M. 69, vorgezeichnete 70, b. 65—67, c. 60—63 die 50 Kilo Lebendgewicht mit 20—22% Tara, Flott.

Am 19. Juni wurden an frischem geschlachtetem Fleisch aus Vorkand eingeführt: 240 Viertel Großvieh und 160 Kälber.

Wolle.
Bradford, 19. Juni. Wolle ruhiger, doch fest. Carne besser.

Antike Wechselkurse der Notenbanken vom 19. Juni
Amsterdam 2 1/2, Belgische Plätze 3, Deutsche Plätze 3, Kopenhagen 4, Lissabon 4, London 2 1/2, Italien. Plätze 5, Madrid 4 1/2, Paris 3, Petersburg 5 1/2, Schweiz. Plätze 3 1/2, Wien 3 1/2.

28 Millionen Stück Doering's Eulen-Seife sind bis Ende 1904 zum Versand gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen! Dieser Verbrauch ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Fabrikats. Man weise minderwertige Nachahmungen zurück und verlange nur Doering's Eulen-Seife, welche zum Preise von 40 Pfg. per Stück überall zu haben ist. (2428)

Alles trinkt „Reella“
feinster alkoholfreier
Sommertrank
zu haben in den Delikatessen-
Geschäften
und Restaurants.

Jeder Geflügelbesitzer
bestelle bei der Post die jeden
Mittwoch erscheinende beste und
billigste illustrierte Geflügel-
Zeitung „Norddeutscher Ge-
flügelhof“. Abonnementspreis
nur 30 Pfg. pro Vierteljahr.
Probenummern gratis und
franko von der Expedition in
Oldenburg i. Gr. (4479)

Grossfirma M. Jacobsohn,
BERLIN N. 24, Linien-Str. 128,
Lieferanten Post-, Preussische,
Staats- und Reichs-
eisenbahn - Beamten-
eisenbahn, Lehrer-,
Militär-, Kriegerverein
ganz Deutschlands ver-
sendet die neueste
deutsche hochmarke
Singer - Nähmaschine
Krone für alle Arten
Schneider-,
35, 40, 45, 48, 50 Mk., 4 wochen,
Probzeit, 5 Jahre Garantie,
Wasch - Roll - Mangel billigst.
Militaria - Zollerräder
in Militär - Post-, Eisenbahn-
und Beamtenkreisen eingeführt,
beliebteste Marken, 75 Mk. an,
durch direkten Bezug 50%, Er-
sparnis. Maschinen überall zu beschaffen.

[3906]

Wiener wird Jeder
mit Bestel's Salzwasser-
gewaschenen Stoff jeden Ge-
webes, vorr. in Pak. zu 40 Pfg.
bei G. Kibinger, Apotheker.

Süßbich
find Alle, die eine zarte, weiße
Saut, rosiges jugendliches Aus-
sehen und ein Gesicht ohne Sommer-
drossen und Hautunreinigkeiten
haben, daher gebrauchen Sie nur:
Stedenpferd-Villemilch-Seife
von Bergmann & Co., Nadebent
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
à 50 Pfg. bei J. Derstappen,
W. Becker, Drogerie, H. Kil-
binger sowie in der Adler-
Apotheke. [607]

Heirat w. Dame (Waise hsl. ex.)
22 J., Verm. 46000 Mk.,
auch m. nicht verm. Herrn abh. v.
aut. Char. Näheres u. „Neuf“
Berlin Post 11. [4346]

Bernhardiner
entlaufen, auf den Ruf „Casar“
hörend. Wiederbringer erhält
Belohnung. Wer Anlauf wird
gewahrt.
Firma Jos. Roeniger,
Josefststraße 11.

Teuren verloren M. M.
J. A. 05. Ehrlicher Finder
erhält gute Belohnung (4528)
Neuf, Josefststraße Nr. 64.

Bernhardiner
entlaufen, auf den Ruf „Casar“
hörend. Wiederbringer erhält
Belohnung. Wer Anlauf wird
gewahrt.
Firma Jos. Roeniger,
Josefststraße 11.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Kunigunde Basch

geb. Josten

heute Nachmittag 1 1/2 Uhr, aus diesem Leben abzurufen.

Sie starb nach längerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, öfters versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der römisch-kath. Kirche, sanft und ergeben in Gottes hl. Willen im 71. Lebensjahre.

Um ein frommes Gedenken beim Gebete bitten

Namens der tiefbetrübten Anverwandten:

Jul. Busch, Regierungsbaumeister.

Maria Schram, geb. Busch.

Elisabeth Recken, geb. Busch.

Ehrendomherr Karl M. Busch.

Jos. Schram, Fabrikbesitzer.

Dr. A. Führer, Gymnasialdirektor.

Dr. W. Recken, Augenarzt.

und 15 Enkel.

Neuss, Rheine, Münster i. W. den 19. Juni 1905.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche; die Beerdigung am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Glockhammer 20. [4535]

Wasche mit

Henkel's Bleich Soda

bewährt seit 30 Jahren!

Ludw. Spangenberg
Zahntechniker,
bei der Allgemeinen Orts-
krankenkasse Neuss zuge-
lassen,
Büchel 10 Neuss am Markt.
Spezialität:
Schmerzloses Ausziehen
bei normalen Verhältnissen.
Plombieren, Zähnerneuern,
Nervtöten etc. (518)
Feinste Anfertigung
künstlicher Zähne
unter Garantie
zu den billigsten Preisen.

Kurbadeanstalt

Neuss, Erftstrasse 64.

Neue, erstklassige Einrichtung für
Elektr. Lichtbäder, Dampfbäder, Kohlensäurebäder,
Fango-Packungen, Vibrations- u. Schwedische Massage,
letztere auch ausser dem Hause.

Das elektr. Lichtbad ist ein höchst angenehmes und leicht zu vertragenes Schwitzbad und ist jedem Gesunden zur Hebung des allgemeinen Wohlbefindens zu empfehlen. Im Uebrigen ist dasselbe, verbunden mit einer guten Massage, fast immer von guter Wirkung bei geeigneten Krankheiten, wie:

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgien, Erkältungen und dergleichen, (ausgeschlossen Herzleidende, für welche jedoch Gelegenheit zur Behandlung von einzelnen Körperteilen vorhanden ist). Die Behandlung von derartigen Krankheitsfällen im Allgemeinen erfolgt streng und nur nach ärztl. Verordnungen. Die Anstalt ist auf das Beste eingerichtet, mit separaten Abteilungen für Damen und Herren, desgleichen wird die Bedienung nur von erfahrener, sachkundiger Hand ausgeführt. (4133)
Werden Interessenten ist die Besichtigung der Anstalt zu jeder Zeit gerne gestattet.
E. Franke.

Nach fast 3 1/2-jähriger Tätigkeit als Assistenzarzt am St. Vincenz-Hospital zu Köln habe ich mich in Neuss als

Spezialarzt

für Chirurgie u. Frauenkrankheiten
niedergelassen.

Sprechstunden:
8-9 Uhr vormittags, 2 1/2-4 Uhr nachmittags,
Sonntags 9-10 Uhr vormittags.

Dr. Mahne,
Niederstrasse 42 I.

Rheinischer Hof, Neuss.

Dienstag Nachmittag und Mittwoch:

Ausstellung der neuesten Modelle

National-Registrier-Raffen.

Befichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

H. Lange, Vertreter.

Räumungs-Ausverkauf

in

Stroh Hüten

für Herren und Knaben

zu **bedeutend ermässigten Preisen.**

Jean Simon,

Neuss,

Mützen. 9 Büchel 9. Schirme.

Gewähre bis zur neuen Eröffnung Erefelderstrasse 64 auf
Kinderwagen und Sportwagen

in grösster und schönster Auswahl, einen

Rabatt von 10 bis 20 %.

Chr. Pet. Adolphs, Niederstr. 46.

Tapeten, Lincrusta,

Linooleum

in bekannt grösster Auswahl, sowie

Verglasungen

jeder Art

liefert zu anerkannt realen und billigsten Preisen

Frz. Oidtmann Wwe.

(Inh.: Phil. Oidtmann).

Neuss,

Münsterstrasse 13/15.

Telefon 272.

Geschw. Cordes,

Neuss, 53 Büchel 53.

Tadillos Anfertigung von

Herren-Hemden

nach Mass

unter Garantie.



Die praktische Hausfrau

kauft nur

„Herz“-Schuhwaren

denn

das Beste ist das Billigste.

Sie kauft jetzt, denn
die grösste Auswahl
ist jetzt vorhanden.



Nachdruck verboten!

S. Silbermann

Grösstes Spezialhaus
für bessere Schuhwaren

Ecke Grabenstrasse

Düsseldorf.

Aus der Schweiz

hatte ich Gelegenheit, große Posten

Damen- und Herren-Remontoir-Uhren

mit schönen, richtig gehenden Werken, ohne Zwischenhändler billig einzukaufen, und empfehle:

Herren-Rem.-Uhren, echt Silber, gestempelt 800, 2 Goldbränder, von Mt. 7.— an.

Herren-Rem.-Uhren, massiv Gold, solides Gehäuse, von Mt. 25.— an.

Damen-Rem.-Uhren, echt Silber, gestempelt 800, 2 Goldbränder, von Mt. 7.— an.

Damen-Rem.-Uhren, massiv Gold, solides Gehäuse, von Mt. 12.— an.

Herren-Metall-Rem.-Uhren mit schönen, richtig gehenden Werken, Gehäuse verfilbert, 2 Goldbränder, von Mt. 5.— an.

Große Auswahl in goldenen Damen- und Herren-Uhren, von den einfachsten bis zu den feinsten Präzisions Anker-Uhren.

Jede Uhr wird abgezogen und gebe für guten Gang mehrjährige schriftliche Garantie. — Zahlreiche Anerkennungs-schreiben über gelieferte Uhren stehen zu Diensten.

Max Bark,

Slingerstrasse 8,

Düsseldorf,

Slingerstrasse 8.

Wohn- u. Geschäftshäuser,

Fabriten, Landgüter,

Fabrit- u. Hausgrundstücke

hat zum Verkauf an Hand

Heinr. Kaiser,

Hypotheken- und Immobilien-

Geschäft

Neuss a. Rhein, Canalstrasse 5

(4136) Telephon Nr. 306.

Wohnung,

2 Zimmer nebst kleiner Küche,

1. Juli in ruhigem bestem

Gaue von einer Person gesucht.

Offerten unter M S an die

Exped. d. Stg. (4508)

2 Zimmer

zu vermieten (4521)

Wittgerlandstrasse 101.

Badenlokal mit Wohnung,

in dem seit längeren Jahren

mit Erfolg ein Bad- u. Mode-

geschäft betrieben wurde, ist per

Oktober gänzlich zu vermieten

Näh. Neustr. 9. (4357)

I. Etage, 6 Zimmer und

Manfard, in besserem Hause,

per Okt. od. früher zu vermieten.

D. Bohn, Erefelderstr. 60.

Junge für leichte Arbeit

gesucht Erefelderstrasse 60.

„Reella“

feinste Puddingsauce.

Käse-Extrakt,
Käsefarbe,
Butterfarbe,
Danien'sche Präparate,
Allein acht bei 515
H. G. Scharff, Neuss.

Wann fährt ein
Möbelwagen

von Essen (Ruhr) nach

Neuss. (4496)

Offerten an J. Moher,

Essen (Ruhr), Werderstr. 20 I.

Ein fast neuer

Kastenwagen,

geeignet für Flaschenbier-

händler etc., billig zu verkaufen.

Wagenfabrik W. Schorn.

Gebrauchte Möbel:

1 Schlüssiges Bett, 1 türtiger

Alteisenstuhl, Kommode,

Konsole, 6 Rohrstühle, ver-

schiedene Tische, Spiegel,

Bilder, Wandlampe, Mantel-

öfen (eingesetzt zum Kochen),

u. f. w. billig zu verkaufen

Breitelstrasse 86.

Schönes Unterhaus,

4 Räume und 1 Mansarde,

mit Bleiche etc. an ruhige

Familie per 1. Okt. zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. (4537)

3 Zimmer zu vermieten

Rheinstrasse 15.

Besseres möbliertes Zimmer

zu vermieten (4492)

Erefelderstrasse 40 I.

Wohnung,

2 schöne ger. Zimmer, III. Etage,

an kleinen Haushalt per 1. Juli

od. später zu vermieten. (4522)

Näh. Büchel 44 (Geschäft).

Eine Wohnung, 3 Zimmer,

an kleine Familie zu vermieten.

Näh. Büchel 40. (4543)

Tüchtiger Schreiner und ein

Junge für leichte Arbeit gesucht.

Josef Kolling, (4542)

Erefelderstrasse 5.

Tüchtiges Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Näh. in der Exped. d. Stg.

Statt jeder besonderen

Anzeige.

Ernst Bünnagel

Cath. Bünnagel

geb. Lorenz

Vermählte.

Müller i. Schl. Neuss a. Rh.

20. Juni 1905.

Im Konkurs über das Ver-
mögen der Kolonialwaren-
händlerin **Maria Dahmen** in
Neuss soll die Schlussverteilung
erfolgen.

Dazu sind verfügbar 203,83
Mark. Zu berücksichtigen sind
2911,79 Mark nicht bevor-
rechtigte Forderungen.

Das Schlussverzeichnis liegt
auf der hiesigen Gerichts-
schreiberei zur Einsicht aus.

Neuss, den 19. Juni 1905.

Rechtsanwalt **Celler**

als Konkursverwalter.

Am Mittwoch d. 21. Juni 1905,

vormittags 11 Uhr,

sollen im Auktionslokale Rhein-

strasse 30, hierfolgt:

15 Kisten Schokolade

zwangsweise gegen bare

Zahlung versteigert werden.

Neuss. Erhard,

4352) Gerichtsvollzieher.

Hausfrauen

scheuert fortan nur mit

Ominol

der vorzüglichsten amerikanischen

Scheuer-Seife,

pro Stück 280 Gramm

nur 20 Pfennige.

Hand-Toilet-Ominol

zum Händewaschen, pro Stück

200 Gramm

nur 15 Pfennige, (4510)

ist Jedermann unentbehrlich.

Zu kaufen bei **Conrad**

Hartmann, Oberstr. 133; Joh.

Spieder, Glockhammer 25.